

Umfrage zu Pestiziden in Lebensmitteln (2)

Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag von Greenpeace

Mit einer repräsentativen Umfrage untersuchte die GfK die Einschätzung der deutschen Verbraucher zu Pestiziden in Lebensmitteln und die von ihnen gewünschten Maßnahmen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Verbraucher wollen keine Pestizidrückstände:

71% der Befragten wollen, dass gar keine Pestizidrückstände in Obst und Gemüse enthalten sind.

Weitere 22% wollen, dass Pestizidrückstände nur bis zu den erlaubten Grenzwerten enthalten sind.

Nur 2% der Befragten sehen Pestizidrückstände in Obst und Gemüse nicht als Problem an.

2.

89% der Befragten wollen, dass Obst- und Gemüsearten, die besonders häufig zu hohe Pestizidbelastungen aufweisen, überhaupt nicht angeboten werden.

3. Behördliche Kontrollen sollen in Zukunft von den Verursachern bezahlt werden:

Eine klare Mehrheit der Befragten will, dass die Kosten der behördlichen Kontrollen von Pestiziden in Lebensmitteln oder Trinkwasser von den Verursachern wie den Pestizidproduzenten oder den Bauern bezahlt werden.

4. Die meisten Verbraucher glauben, dass man mit Waschen und Schälen die Belastungen reduzieren kann:

76% der Befragten meinen, durch Waschen und 66% der Befragten durch Schälen Pestizidrückstände von Obst und Gemüse entfernen zu können.

Hier irren die Verbraucher. Denn wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Beide Maßnahmen helfen meist nur wenig.

Bereits im Februar hatte Greenpeace erste Umfrageergebnisse veröffentlicht – die Ergebnisse waren:

5. Verbraucher wollen wissen, wer zu stark belastete Ware verkauft hat:

70% der Befragten wollen, dass die Namen von Händlern und Produzenten, die zu stark belastete Ware verkauft haben, von den Behörden grundsätzlich veröffentlicht werden.

Weitere 21% wollen, dass die Namen veröffentlicht werden, wenn eine erhebliche Gesundheitsgefahr besteht.

6. Gewinne aus dem Verkauf zu stark belasteter Ware sollen eingezogen werden:

86 Prozent wollen, dass Gewinne, die der Handel durch den Verkauf pestizidbelasteter Ware erzielt, ganz oder teilweise vom Staat eingezogen werden.

Angaben zur Durchführung der Umfrage

Durchführung: GfK Marktforschung, Nürnberg

Auftraggeber: Greenpeace e.V., Hamburg

Befragungszeitraum: Die Feldarbeit wurde in der Zeit zwischen dem 16.02. und 23.02.2007 (Fragen 1,2,3,5,6) sowie zwischen dem 30.3. und 11.04.2007 (Frage 4) abgewickelt.

Zielpersonen: Die Grundgesamtheit dieser Untersuchung umfasst Männer und Frauen im Alter ab 14 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Der Umfang dieser Gesamtheit beträgt ca. 64.889.000 Personen der deutschen Wohnbevölkerung in Privathaushalten.

Daraus wurde eine repräsentative Stichprobe im Umfang von 1.036 Personen (Fragen 1,2,3,5,6) bzw. 1016 Personen (Frage 4) gezogen.

Methode: Dieser Untersuchung liegt methodisch eine Quotenstichprobe zugrunde. Die Ermittlung der Quoten erfolgte auf der Basis amtlicher Statistiken und eigener Berechnungen.

Befragungstechnik: Die Befragung der Auskunftspersonen erfolgte anhand eines strukturierten Fragebogens unter Einsatz modernster Multimedia Pen Pads (GfK CAMQUEST). Die Außenmitarbeiter der GfK Marktforschung waren an die Fragenformulierung und an die Fragenreihenfolge gebunden. Die Antworten der Befragten waren im vollen Wortlaut zu notieren.

Interviewereinsatz: Über 200 Interviewer wurden bei dieser Untersuchung eingesetzt.

1. Wie viele Pestizidrückstände in Obst und Gemüse sind akzeptabel?

Diese Frage wurde gestellt:

Nun einige Fragen zum Thema "Pestizide bei Obst und Gemüse". Pestizide sind chemische Mittel gegen Insekten, Wildkräuter oder Pilze, die die Pflanzen schädigen können. Pestizide werden von den meisten Landwirten im konventionellen Anbau eingesetzt, viele dieser Mittel können jedoch auch die Gesundheit des Menschen beeinträchtigen. Bei Lebensmitteluntersuchungen finden sich im größten Teil des Obstes und Gemüses aus deutschen Supermärkten Rückstände von Pflanzenschutzmitteln / Pesti-

ziden. In etwa acht Prozent des in Deutschland verkauften Obstes und Gemüses werden die gesetzlichen Höchstmengen für Pestizidrückstände überschritten. Wie sehen Sie das: Sind Pestizidrückstände in Obst und Gemüse Ihrer Meinung nach ein Problem bzw. wie viele Pestizidrückstände in Obst und Gemüse halten Sie für akzeptabel? Welcher/n der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

Dies waren die Antworten – nur eine Antwort war erlaubt:

- 2,1% (22 Personen)
Pestizid- / Pflanzenschutzmittelrückstände in Obst und Gemüse sehe ich nicht als Problem an.
- 21,5% (222 Personen)
Pestizid- / Pflanzenschutzmittelrückstände sollten max. bis zu den gesetzlich zugelassenen Grenzwerten enthalten sein.
- 71,1% (737 Personen)
Es sollten grundsätzlich gar keine Pestizid- / Pflanzenschutzmittelrückstände in Obst und Gemüse enthalten sein.
- 5,2% (53 Personen)
Mir ist das Thema egal.
- 0,2% (2 Personen)
Keine Angaben

2. Sollen Obst- und Gemüsearten mit besonders häufigen zu hohen Pestizidbelastungen überhaupt angeboten werden?

Diese Frage wurde gestellt:

Welcher/n der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

Dies waren die Antworten – nur eine Antwort war erlaubt:

- 88,8% (920 Personen)
Konventionell angebaute Ware, bei der besonders häufig zu hohe Pestizid- / Pflanzenschutzmittelrückstände festgestellt werden, wie z.B. Tafeltrauben / Esstrauben aus einigen Anbauländern, sollte grundsätzlich nicht angeboten werden dürfen.
- 10,4% (108 Personen)

Mir ist das Thema egal.

- 0,8 % (9 Personen)
Keine Angaben

3. Wer soll die behördliche Pestizid-Kontrollen bezahlen?

Diese Frage wurde gestellt:

Die behördliche Überwachung und Kontrolle von Pestizid- und Pflanzenschutzmittelrückständen bei Obst und Gemüse oder in Trinkwasser kostet Geld. In Deutschland werden die Kosten dafür bisher vom Staat und damit dem Steuerzahler getragen. Überlegen Sie bitte einmal: Wer sollte Ihrer Meinung nach in Zukunft für diese Überwachungs- und Kontrollkosten aufkommen? Sie können nur eine der folgenden Stellen angeben oder eine Kombination davon.

Dies waren die Antworten – mehrere Antworten waren erlaubt:

- 19,0% (197 Personen)
Der Staat und damit die Steuerzahler
- 55,1% (570 Personen)
Die Pestizidproduzenten und Pestizidhändler
- 49,1% (509 Personen)
Die Bauern als Anwender von Pestiziden
- 0,3% (3 Personen)
Umweltorganisationen
- 0,2% (2 Personen)
Importeur
- 0,4% (4 Personen)
Unabhängiges/neutrales Institut
- 0,5% (5 Personen)
Sonstige
- 6,0% (62 Personen)
Ist mir egal
- 2,0% (21 Personen)
Weiß nicht/keine Angaben

4. Was kann man selbst tun um Pestizide von Obst und Gemüse zu entfernen?

Diese Frage wurde gestellt:

Was kann man Ihrer Meinung nach selbst tun, um Rückstände von Pestiziden / Pflanzenschutzmitteln von Obst und Gemüse zu entfernen?

Dies waren die Antworten – mehrere Antworten waren erlaubt:

- 65,7% (668 Personen)
Obst und Gemüse schälen
- 76,4% (776 Personen)
Obst und Gemüse waschen
- 25,5% (259 Personen)
Obst und Gemüse abreiben
- 0,5% (5 Personen)
Obst und Gemüse aufkochen/erhitzen
- 0,8% (8 Personen)
Obst/Gemüse selbst anbauen
- 3,0% (30 Personen)
Nur Bioprodukte kaufen
- 1,1% (12 Personen)
Gar nicht kaufen/verwenden
- 0,5% (5 Personen)
Schärfere Gesetze/ unter Strafestellen
- 10,3% (105 Personen)
Man kann nichts tun
- 0,2% (2 Personen)
Weiß nicht / keine Angaben

Waschen, Schälen, Kochen - was hilft nun wirklich?

Greenpeace hat nach wissenschaftlichen Studien gesucht, die sich mit dieser Frage befassen und diese ausgewertet. Das Ergebnis: Die Wirksamkeit verschiedener Methoden zur Pestizidminderung auf Obst & Gemüse wird durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren bestimmt, darunter die Wasserlöslichkeit und Zellgängigkeit der Pestizide (Diffusion ins Fruchtfleisch), die Temperatur der Waschlösung, Dauer und Intensität des Reinigungsvorgangs, ferner die mechanische (Bürsten, Schälen) oder

thermische (Blanchieren, Kochen, Braten) Behandlung der Lebensmittel sowie – im professionellen Bereich – der Zusatz spezifischer Chemikalien (Laugen, Oxidationsmittel etc.). Eine für alle Fälle zutreffende quantitative Aussage lässt sich deshalb nicht treffen.

Vereinfacht lässt sich jedoch folgendes feststellen:

- Waschen von Obst & Gemüse schadet nicht (außer ggf. durch Verwässern dem Geschmack) – wasserlösliche Rückstände auf der Oberfläche lassen sich dadurch jedoch allenfalls teilweise entfernen. Systemische (über die Wurzeln oder Blätter aufgenommene) Pestizide sind damit gar nicht entfernbare.
- Schälen erzielt in der Regel höhere Reduktionsquoten bei den Rückständen, allerdings werden oft auch besonders vitamin- oder nährstoffreiche Pflanzenbestandteile mit entfernt.
- Blanchieren, Kochen oder Braten führt in vielen Fällen offenbar häufig zu einer thermischen Zersetzung oder Verdampfung von Pestizidrückständen, wobei über die dabei eventuell gebildeten und in die Lebensmittel oder die Küchenatmosphäre übergehenden Folgeprodukte von uns nichts in der Fachliteratur gefunden wurde.

Hier noch einmal die beiden von uns schon im Februar veröffentlichten Umfrage-Ergebnisse:

5. Sollen die Namen von Händlern und Produzenten zu stark belasteter Lebensmittel veröffentlicht werden?

Diese Frage wurde gestellt:

In manchen Ländern, zum Beispiel in Dänemark oder Großbritannien, werden die Namen von Lebensmittelhändlern- und Produzenten, bei denen die Kontrollbehörden zu stark mit Pestiziden oder Schadstoffen belastetes Obst oder Gemüse gefunden haben, veröffentlicht. In Deutschland werden die Namen solcher Händler und Produzenten von den Behörden nicht veröffentlicht. Sind Sie dafür oder dagegen, dass zukünftig auch in Deutschland die Namen von Herstellern und Produzenten, die Obst und Gemüse verkauft haben, in denen die gesetzlichen Pestizidhöchstmengen überschritten wurden, von den Behörden veröffentlicht werden?

Dies waren die Antworten – erlaubt war nur eine Antwort:

- 70,3% (729 Personen):

Ich bin dafür, dass die Namen von Herstellern und Produzenten, die zu stark mit Pestiziden oder Schadstoffen belastetes Obst und Gemüse verkauft haben, von den Behörden grundsätzlich veröffentlicht werden.

- 20,9% (216 Personen):

Ich bin zwar dafür, dass die Namen von Herstellern und Produzenten, die zu stark mit Pestiziden oder Schadstoffen belastetes Obst und Gemüse verkauft haben, von den Behörden veröffentlicht werden, aber nur wenn eine erhebliche Gesundheitsgefahr besteht.

- 2,3% (24 Personen):

Ich bin dagegen, dass die Namen von Herstellern und Produzenten, die zu stark mit Pestiziden oder Schadstoffen belastetes Obst und Gemüse verkauft haben, von den Behörden veröffentlicht werden.

- 6,2% (64 Personen):

Mir ist das egal.

- 0,3% (3 Personen):

keine Angaben

6. Was soll mit Gewinnen des Handels geschehen, die durch den Verkauf von zu stark mit Pestiziden belastetem Obst und Gemüse erzielt werden?

Diese Frage wurde gestellt:

Etwa acht Prozent des Obstes und Gemüses in Deutschland wird verkauft, obwohl es nicht verkauft werden dürfte, da die darin enthaltenen Pestizidrückstände die gesetzlich erlaubten Höchstgrenzen übersteigen. Was soll in Zukunft mit den Gewinnen geschehen, die die Lebensmittelproduzenten und der Lebensmittelhandel durch den Verkauf dieser Waren erzielen? Bitte lesen Sie sich die folgenden Möglichkeiten in Ruhe durch und geben mir dann Ihre Antwort.

Dies waren die Antworten – nur eine Antwort war erlaubt:

- 50,1% (519 Personen):

Diese Gewinne sollten grundsätzlich nicht mehr bei den Unternehmen verbleiben. Sie sollten zum Beispiel von staatlicher Seite komplett eingezogen werden – allerdings nur bei Überschreitung der Höchstgrenze.

- 20,6% (213 Personen):

Diese Gewinne sollten nicht mehr komplett bei den Unternehmen verbleiben. Unabhängig von der Höhe der Überschreitung der Höchstgrenze sollte zum Beispiel von staatlicher Seite ein Teil dieser Gewinne eingezogen werden.

- 14,8% (153 Personen):

Diese Gewinne sollten nicht mehr komplett bei den Unternehmen verbleiben. Je nach Höhe der Überschreitung der Höchstgrenze sollte zum Beispiel von staatlicher Seite ein Teil dieser Gewinne eingezogen werden.

- 2,6% (27 Personen):

Diese Gewinne sollten die Unternehmen weiterhin behalten dürfen.

- 9,2% (95 Personen):

Ist mir egal.

- 2,7 (28 Personen):

Weiß nicht / keine Angaben

.....
Greenpeace e.V.

22745 Hamburg. Tel. 040-30618-0

e-mail: mail@greenpeace.de

Internet: www.greenpeace.de